

4. Notiz über das Vorkommen des Muschelkalkes bei Altmersleben in der Altmark.

VON HERRN W. BRANCO in Berlin.

In der Nähe von Calbe i. d. Altmark liegt das Dorf Altmersleben auf einem diluvialen Höhenzuge, der im Süden von der Milbe-Niederung begrenzt wird. Eine kurze Strecke südlich vom Dorfe, hart am Rande der genannten Niederung, ist in 3 kleinen Brüchen der Muschelkalk aufgeschlossen. Der eine der Brüche ist bereits ganz zugewachsen und lässt nichts mehr erkennen. Auch bei den beiden anderen ist die Beobachtung insofern erschwert, als die Sohle der Brüche unter dem Wasserspiegel liegt. Daher stehen diese unter Wasser und bilden zwei kleine Teiche, die von steilen Rändern umgeben sind, welche aus Muschelkalk bestehen. In dem kleineren Bruche, der ganz verlassen ist, scheinen die Schichten nach SO. zu fallen; aber bei dem Mangel eines Kahn'es kann man dieselben nicht erreichen. Im grösseren Bruche fallen sie unter 45 — 50° nach ONO. bei O., also fast östlich.

Zu unterst, über dem Wasserspiegel, liegen oolithische Kalke, bestehend aus meist ovalen Körnern, die in der Mitte einen länglichen dunklen Kern von Kalk besitzen, von Form ähnlich einem Nummuliten - Querschnitte; auch zeigen sich chloritische Körner in dem Gesteine. Darüber folgt ein zoogener Kalkstein, welcher viele plattgedrückte, kleine, grünliche Steinkerne von Muscheln enthält, unter denen *Myophoria vulgaris* zu erkennen ist. Er wird von krystallinischem Kalk überlagert, und über diesem liegen in Wechsellagerung Kalk- und Thonschichten. Dieser letztere Kalk ist meist krystallinisch, seltener dicht. Ueber diesen im Ganzen an 20' mächtigen Schichten liegen etwa 20' Kalkschutt. — Es stimmt also das Einfallen nicht mit dem des Rüdersdorfer Vorkommens. Ferner zeigen die Thonschichten bisweilen an der Grenze zwischen ihnen und dem Kalke eine schmale Sandsteinschicht, und ich fand im Bruche ziemlich dicke Stücke eines gelbbraunen Sandsteins umherliegen, die jedenfalls auch aus der Ablagerung stammten, denn sie enthielten, mit gut erhaltenen weissen Schalen, die *Terebratula vulgaris*.

Was die aufgefundenen Versteinerungen anbelangt, so sind es die folgenden:

Pecten laevigatus, *Lima striata*, *Monotis Albertii*, *Gervillia socialis*, *Mytilus eduliformis*, *Myophoria vulgaris*, *Myacites elongatus*, *Turbinites dubius*, *Terebratula vulgaris* in sehr grossen Mengen, *Ceratites nodosus*, *Nautilus bidorsatus*.

Von Trochiten - Kalken habe ich nichts gesehen; es liegt uns also hier die oberste Abtheilung des Muschelkalkes vor.

Eine fernere interessante Thatsache ist das Vorkommen von Salz - Pflanzen und Salz - Wasser auf einigen Wiesen bei Calbe. Diese Stadt liegt etwas westlich von Altmersleben und da die Schichten nach Osten fallen, so müsste im Westen auch die Anhydritgruppe vorhanden sein. Dass dieselbe sich auch weiter nach Norden hin erstreckt, hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit; nach alten Chroniken soll nämlich der nordwestlich von Altmersleben liegende Arendsee durch Einsturz entstanden sein. Historisch ist jedenfalls, dass noch in neuerer Zeit ein Einsturz am Ufer dieses See's stattfand, denn am 25. November 1685 versank ein Hügel mitsammt der darauf befindlichen Mühle, so dass jetzt an dieser Stelle eine Bucht befindlich ist, welche 20 Klafter Tiefe aufweist (BECKMANN, historische Beschreibung von Brandenburg, Thl. I. pag. 1075 bis 1080). Direct nachgewiesen aber ist das Vorkommen der Anhydritgruppe unter dem Muschelkalke durch ein Bohrloch, welches dicht bei den Steinbrüchen von Altmersleben gestossen wurde; ich verdanke die Notizen über dasselbe der Güte des Herrn Maschinenmeisters ROHLAND auf der Hoymgrube bei Czernitz, Oberschlesien. Es wurden bis 14 Meter Thon und Kalke, von 14 bis 196 Meter Thon, Gyps, Kalk und etwas Sandstein und von 196 bis 373 Meter Steinsalz erbohrt. Bei letzterer Tiefe wurde das Bohrloch eingestellt, doch liessen die letzten Bohrproben ein Ende des Steinsalzes noch lange nicht erwarten. — Die von Herrn ROHLAND verfasste Bohrtabelle lautet:

Es wurden durchbohrt:

- | | | | | |
|----|---------|-----|---------|-------------------------------------------|
| 1. | 0,00 M. | bis | 2,79 M. | Angeschwemmtes Gebirge. |
| 2. | 2,79 | „ | 9,04 | „ Thon und Kalk. |
| 3. | 9,04 | „ | 11,80 | „ Blauer Kalk mit Quarzadern. |
| 4. | 11,80 | „ | 14,44 | „ Thon mit Kalk. |
| 5. | 14,44 | „ | 16,00 | „ Gyps. |
| 6. | 16,00 | „ | 17,83 | „ Gyps, Thon und Kalk. |
| 7. | 17,83 | „ | 19,34 | „ Grünlicher Thon mit Braunkohlen-Spuren. |
| 8. | 19,34 | „ | 51,26 | „ Rother Thon. |

9.	51,26 M. bis	56,94 M.	Kalkstein, Schwefelkies und Kohlen-Spuren.
10.	56,94 „ „	60,04 „	Sandstein.
11.	60,04 „ „	70,10 „	Gyps, rother Thon und Kalk.
12.	70,10 „ „	106,88 „	Muschelkalk und Gyps (bei 93 Meter ist das Wasser stark salzig).
13.	106,88 „ „	170,26 „	Blauer Kalk mit schieferartigem Thon.
14.	170,26 „ „	188,08 „	Kalk, Thon, Gyps und rother Thon.
15.	188,08 „ „	196,00 „	Grauer und rother Thon, Gyps und Sandstein.
16.	196,00 „ „	373,24 „	Steinsalz.

Zu No. 9 bemerke ich noch, dass die vorkommende Kohle wahrscheinlich nur Keuperkohle*) sein wird. Ich habe dieselbe nämlich dicht am Bohrthurm, beim Graben eines Brunnens ebenfalls gefunden und zwar im Keuperthon.

Bei der obigen Teufe von 373,24 Meter wurde das Bohrloch eingestellt, das dabei vorkommende Steinsalz scheint noch sehr mächtig zu sein. Die letzten Bohrproben lassen ein Ende noch lange nicht vermuthen. Petrefacten habe ich nicht erbohrt, ich habe wenigstens in den Bohrproben nichts entdecken können. Nächst diesem tiefen Bohrloch habe ich noch 4 kleinere Bohrlöcher in der Umgegend gestossen und habe ich gefunden:

Bei Bohrloch 1.

0,00 M. bis	4,15 M.	Ackerboden.
4,15 „ „	12,00 „	Schwimmenden Sand mit grauem Thon.
12,00 „ „	14,50 „	Dunklen Thon.
14,50 „ „	17,50 „	Braunen Sand.
17,50 „ „	18,70 „	Braunen Sand mit Braunkohlenstückchen.
18,70 „ „	20,00 „	Schwimmenden Sand.

*) Die Remerkung des Herrn ROHLAND, dass er Keuperkohle gefunden habe, beruht wohl auf einem Irrthum. Es wäre ja möglich, dass dort eine völlige Ueberkipfung stattgefunden hätte, aber es ist doch durch nichts bewiesen. Das Einfallen der Schichten nach Osten bedingt das Vorhandensein des Keupers im Osten und das Bohrloch ist gerade im Westen der Steinbrüche angesetzt.

Bei Bohrloch 2.

0,00 M. bis	0,65 M.	Gelben lehmigen Sand.
0,65 „ „	1,25 „	Gelben Thon.
1,25 „ „	2,00 „	Blauen Thon mit Mergel.
2,00 „ „	9,00 „	Dunklen grauen Thon.
9,00 „ „	17,00 „	Dunkelbraunen thonigen Sand und Braunkohlenstückchen.
17,00 „ „	26,00 „	Grauschwarzen sehr fetten Thon.
26,00 „ „	27,00 „	Dunklen schwimmenden Sand.
27,00 „ „	37,00 „	Sand mit viel Wasser und dazwischen graue Thonlagen.

Bei Bohrloch 3.

0,00 M. bis	1,20 M.	Gelben Sand.
1,20 „ „	4,50 „	Torf.
4,50 „ „	12,50 „	Gelben und blauen Thon.

Bei Bohrloch 4.

0,00 M. bis	1,30 M.	Gelben Sand.
1,30 „ „	39,00 „	Dunklen fetten Thon, in welchem sich Stückchen von Schwefel-eisen vorfanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Branco(a) Wilhelm

Artikel/Article: [Notiz u̇ber das Vorkommen des Muschelkalkes bei Altmersleben in der Altmark. 511-514](#)